

WENN WIRTSCHAFT UND ETHIK FUSIONIEREN – Einführung in die Wirtschaftsethik



Teil 3: Arbeit und Anerkennung, 26.03.2024

Dr. Dana Sindermann, Paulus Akademie

Arbeit und Anerkennung

1. Etymologischer Blick auf den Begriff der Arbeit
2. Die Bedeutung von Arbeit
3. Das Problem der Lohnarbeit
4. New Work / Neue Arbeit nach Frithjof Bergmann
5. Sinn und Anerkennung von Arbeit

1. Etymologischer Blick auf den Begriff der Arbeit

Etymologie:

Arbeit mhd. *arebeit*: Beschweris, Leiden Mühe;
aus der Wurzel *orbu* (Knecht); urspr. «Knechtstätigkeit»

- körperlich tätiger Lohnabhängiger
- willenlos, gefügig
- wurde bis ins 19. Jh. im Gegensatz zu *Musse* gesehen.

Travail: Wehen, Mühsal, Arbeit

- schöpferischer Akt und Leiden zugleich

Heute bezeichnet Arbeit generell einen Einsatz körperlicher und geistiger Kräfte, der auf ein Ziel gerichtet ist, und der Befriedigung von Bedürfnissen, der Verwirklichung seiner Selbst oder der Verwirklichung von Werten dient. (Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Stichwort «Arbeit»)



Quelle: Wikipedia



2. Die Bedeutung von Arbeit

Arbeit im Wandel

- Soziale Bedeutung von Arbeit wandelt sich mit den Epochen
- Antike: Arbeit als notwendiges Übel, das die Lebensgrundlage sichern und so Teilhabe am sozialen und politischen Leben einer Gemeinschaft ermöglichen soll. Musse ist zentraler Wert; mit Arbeit sind noch keine sozialen oder wirtschaftlichen Chancen verbunden.
- Mit der Neuzeit beginnt die soziale Aufwertung der Arbeit.
 - Arbeit löst Stand und Herkunft als klassische gesellschaftliche Distinktionsmerkmale ab.
 - Erwerbsarbeit gilt nicht nur als Einkommensquelle, sondern auch als Statusmarker.

Die Bedeutung von Arbeit in der heutigen Leistungs- und (Erwerbs)Arbeitsgesellschaft:
(Erwerbs)Arbeit gilt als Kriterium für ein gelungenes Leben und für soziales Ansehen.

- Arbeit meint meistens automatisch Erwerbsarbeit.
- Erwerbsarbeit wird als ökonomischer und sozialer Faktor gesehen.
 - Sie gilt als Quelle des eigenen Selbstverständnisses, und prägt die eigene soziale Identität:
Der Mensch verwirklicht sich in seiner Arbeit schöpferisch tätig selbst.
 - Beruf gilt als wichtiger Faktor für gelingende Sozialität, da im Beruf Verantwortung gegenüber
(anonymen) Dritten übernommen wird.

Verbindung individuelle und gesellschaftliche Ebene: Der Mensch gestaltet durch seine Arbeit die Gesellschaft/
Welt mit.



Die Bedeutung von Arbeit in der heutigen Leistungs- und (Erwerbs)Arbeitsgesellschaft:
Arbeit als Massstab für ein gelungenes Leben und für soziales Ansehen

- Arbeit stiftet soziale und gesellschaftliche Zugehörigkeit.
- Recht auf Arbeit als Kriterium sozialer Gerechtigkeit (AEMR) unterstreicht Bedeutung von Arbeit
- Die Vorstellung von Produktion und Arbeit als Motor gesellschaftlichen Fortschritts hat sich tief in das kollektive Selbstverständnis des Abendlandes eingeprägt.
- Gesellschaft definiert sich stark über ihre Leistungsfähigkeit.

Gemeiner gesellschaftlicher Blick auf Arbeit akzentuiert den ökonomischen Faktor:

- Erwerbsarbeit gilt zuvorderst als Einkommensquelle.
- Hohes Einkommen = erstrebenswerter Beruf und hohes soziales Ansehen
- Sinn, die gesellschaftliche Funktion und Bedeutung von Arbeit bilden weniger (und doch zunehmend) einen Referenzpunkt.
- Das arbeitende Subjekt trennt oftmals zwischen privatem und beruflich tätigen Ich.



«(...) der Balanceakt zwischen ödem Job und tollem Wochenende verbraucht oft mehr Energie als ein Leben, in dem man sich die richtige Arbeit gestaltet.» Catharina Bruns (2013), Autorin des Buches «Work is not a job»

3. Das Problem der Lohnarbeit

Arbeit, Lohn, Profit

Die Dokumentarreihe „Arbeit, Lohn, Profit“ entführt uns in die Geheimnisse und Hintergründe der oft so undurchsichtigen Weltwirtschaft. Gérard Mordillat und Bertrand Rothé befragen 21 Wissenschaftler aus Europa, den USA, China und Afrika zu den grundlegenden Konzepten der Wirtschaft: Arbeit, Beschäftigung, Lohn, Kapital, Profit und Markt.

Alle Videos

- Arbeit, Lohn, Profit - Arbeit (54 Min.)
- Arbeit, Lohn, Profit - Beschäftigung (50 Min.)
- Arbeit, Lohn, Profit - Lohn (54 Min.)
- Arbeit

https://www.youtube.com/watch?v=Hltg4bb_vUM&list=PLvLBM1TP-Bvf5gHld98WRlgnomaPq_o2A

Ausschnitt: 00:10:10–00:20:41

4. New Work / Neue Arbeit nach Frithjof Bergmann (1930–2021)



New-Work-Vordenker Frithjof Bergmann

Michael Reitz/HUSS

<https://www.youtube.com/watch?v=mW5mUosKalk>

- ❖ Was genau kritisiert Bergmann an der Lohnarbeit und will soll die Neue Arbeit Abhilfe schaffen?

Der Philosoph und Vordenker des „New Work“ Frithjof Bergmann hinterfragt das gesellschaftliche Paradigma der Lohnarbeit.

„Das Ziel der neuen Arbeit besteht nicht darin, die Menschen von der Arbeit zu befreien, sondern die Arbeit so zu transformieren, damit sie freie, selbstbestimmte menschliche Wesen hervorbringt.“

Bergmann, 2017: 12



Eine Arbeit, die man wirklich, wirklich will – Neue Arbeit / New Work nach Frithjof Bergmann

1. Menschen arbeiten das, was sie „wirklich, wirklich wollen“.

In der Weise macht Arbeit lebendig. Annahmen:

- Arbeit ist eine Handlungstyp, durch den der Mensch sich realisiert
- Der Mensch ist nicht festgelegt, er ist sich selbst Aufgabe. Diese Aufgabe muss er im Handeln realisieren, und zu diesem Handeln gehört zentral das Arbeiten.
- Arbeit stabilisiert persönliche Identität, indem eine Tätigkeit auf Dauer gestellt wird – eine Tätigkeit, die verstanden wird als Quelle des eigenen Person-Sein.

2. **High-Tech-Self-Providing:** Einsatz von High-Tech, um sich selbst zu versorgen (bspw. 3D-Drucker) und um Dinge herzustellen, die es für ein erfüllendes, freudig-fröhliches Leben braucht.

3. **Aus der Ideenwelt der neuen Arbeit Angebote erstellen** und damit wird Geld verdienen.



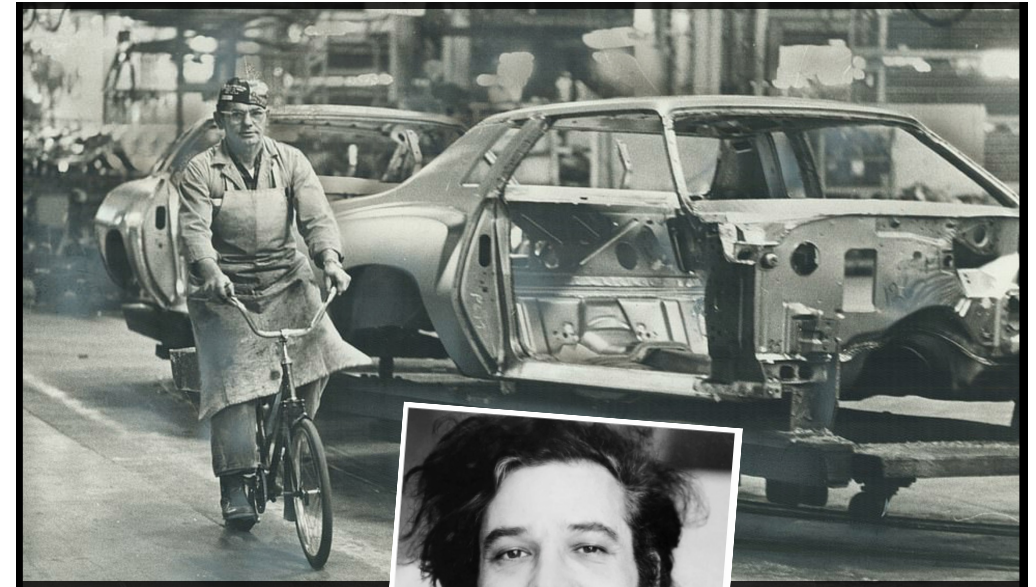
Bergmann

Michael Reitz/HUSS

Bergmanns Beobachtungen bei der Entwicklung der Neuen Arbeit

„Was die Menschen wirklich aufbaute, nicht nur materiell, sondern als menschliche Wesen, das war die Möglichkeit, eine Arbeit zu leisten, die sie schätzten, die sie interessant fanden und auf die sie stolz sein konnten.“ (Bergmann 2017: 19)

„Viele sagen, dass sie vor allem >etwas verändern<, einer Sache >ein anderes Gesicht geben< wollen; sie wollen >etwas Sinnvolles tun<, und das ist oft nur eine andere Art zu sagen, dass sie etwas tun wollen, was anderen Menschen hilfreich ist.“ (ebd.: 20)



5. Sinn und Anerkennung Arbeit

Was ist Anerkennung?

»Mit ›wechselseitiger Anerkennung‹ ist [...] die reziproke Erfahrung gemeint, sich in den Wünschen und Zielen des Gegenübers insofern bestätigt zu sehen, als deren Existenz eine Bedingung der Verwirklichung der eigenen Wünsche und Ziele darstellt.« (Honneth 2011, 85f.)



Anerkennung stiftet Identität

Keine Identität ohne Anerkennung (G.H. Mead)

Wir brauchen notwendigerweise Anerkennung, um (über)leben zu können

- ❖ In physischer Hinsicht
- ❖ In emotionaler/psychischer Hinsicht



Auch Freundschaft ist eine Form von Liebe

Foto: imag



Arbeit und Anerkennung

Die grössten Sinnverluste entstehen durch das Fehlen von Anerkennung im Betrieb. Menschen wollen in ihrem Arbeitsumfeld (positives) Feedback auf ihre Arbeit erhalten.

Der Arzt, Psychosomatischer und Psychiater Joachim Bauer sagt:

„Wir wissen aus wissenschaftlichen Studien, dass die Balance zwischen Verausgabung und Anerkennung eine ganz kritische Balance ist, weil das menschliche Gehirn sehr sensibel reagiert, wenn wir Verausgabung zwar leisten müssen, aber keine Wertschätzung zurückbekommen. Das heißt: Die Arbeitsatmosphäre oder der Führungsstil am Arbeitsplatz spielt eine große Rolle und da stehen die Dinge in vielen Arbeitsstätten (...) nicht zum Besten.“ (Bauer 2020)

Die Untersuchungen der Soziologin Friederike Hardering bestätigen dies:

«Die Lücke zwischen der Arbeitsrealität und der gewünschten Situation klafft besonders beim Wohlfühlen, dem **Betriebsklima sowie der eigenen Wertschätzung** im Unternehmen auseinander. Die größte Abweichung findet sich beim Rückhalt durch das Unternehmen. Fragen der sozialen Wertschätzung bzw. Anerkennung im Betrieb scheinen somit diejenigen Felder zu sein, in denen die größten Sinnverluste entstehen.» (Hardering 32, herv. DS)

Wann erfahren Menschen ihre Arbeit als sinnvoll?

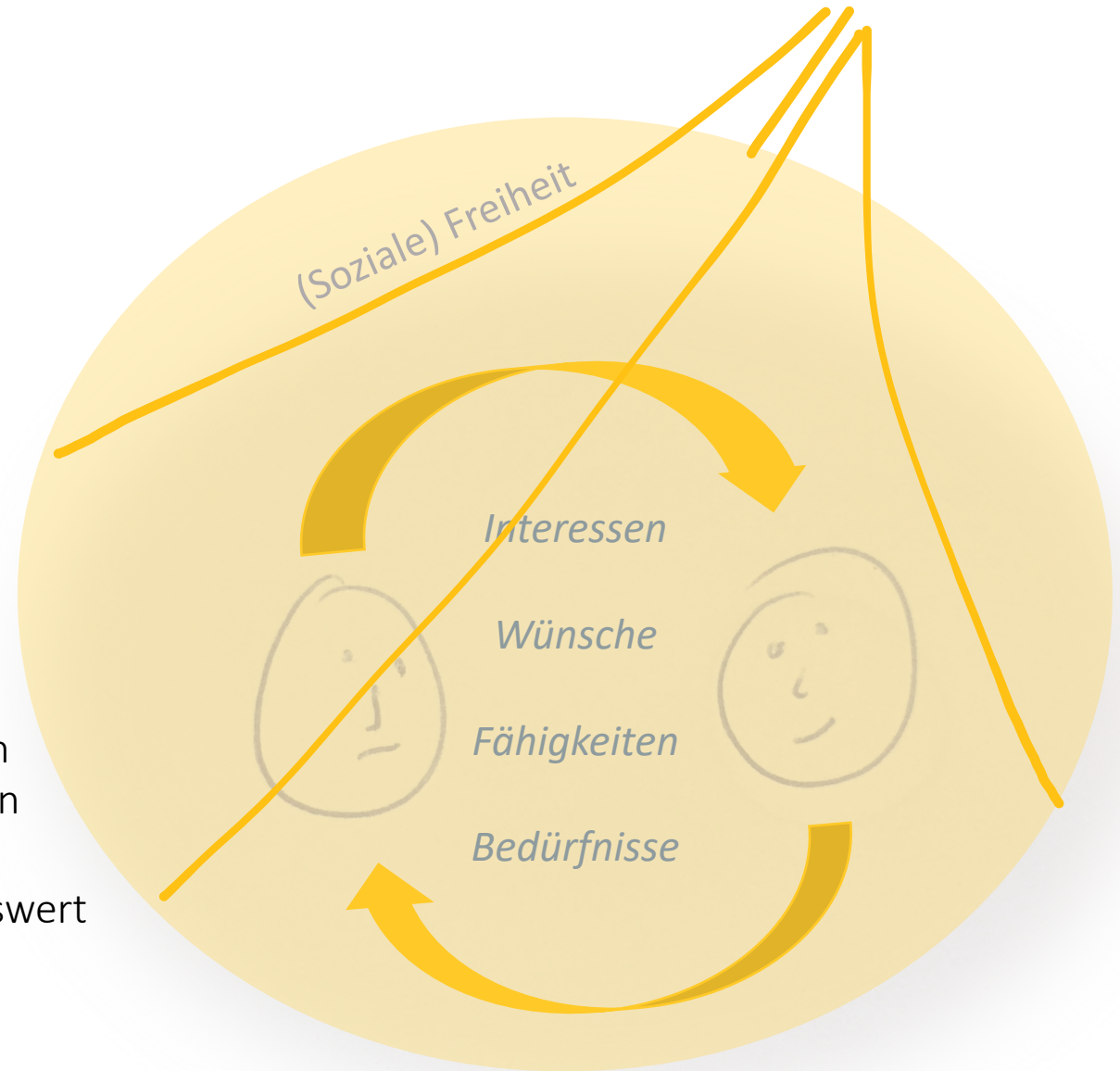
Wenn..

1. sie ihre Potenziale in der Arbeit entfalten können.
2. die eigenen Fähigkeiten gebraucht werden.
3. ihnen ihre Arbeit so gelingt, wie sie gelingen soll. In dem Fall haben sie das Gefühl an der richtigen Stelle zu sein.
4. die Anforderung ihrer eigenen Leistungsfähigkeit entspricht.
5. sie von Nutzen für andere ist.
6. sie sich mit den eigenen Werten deckt (Selbstintegrität).
7. man weiss, warum man sie tut.

Zu wissen, warum man etwas tut, und welchen Nutzen die eigene Arbeit für andere hat, ist eine enorme Quelle der Motivation. Für das Gefühl, dass die Arbeit sinnvoll ist, ist das Wissen um den eigenen Beitrag für das Wohl anderer der vielleicht wichtigste Einflussfaktor. (Hardering 2020: 16)

Was gilt als aner kennenswert?

Tätigkeiten, die zur Verwirklichung des Werts der sozialen Freiheit (der die Interessen der Wertegemeinschaft in den Blick nimmt) und zur Aufrechterhaltung der sozialen Reproduktion beitragen, sind nach Honneth aner kennenswert (vgl. Honneth 2011, S. 19; Sinder mann 2020, S. 39–41),



Literatur

Assländer, M. S./Wagner, B. (2016): *Philosophie der Arbeit*, Berlin: Suhrkamp.

Bauer, J. (2020): *Arbeitsatmosphäre spielt eine grosse Rolle*, in: Deutschlandfunk, Interview, 02.02.2020,
Link: https://www.deutschlandfunk.de/depressiv-und-krankgeschrieben-psiater.694.de.html?dram:article_id=469355

Bergmann, F. (2004): *Neue Arbeit, Neue Kultur*, Freiburg i. B.: arbor.

Bruns, C. (2013): *Work is not a job. Was Arbeit ist, entscheidest Du*, FFM/New York: Campus.

Hardering, F. (2020): *Sinn der Arbeit*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Herzog, L.: *Die Rettung der Arbeit*, Hamburg: Hanser, 2019.

Honneth, A. (2011): *Das Recht der Freiheit. Grundriss einer demokratischen Sittlichkeit*, Berlin: Suhrkamp.

Jäger, W./ Röttgers, K. (2008): *Sinn von Arbeit*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Sindermann, Dana (2021): *Sinn und Anerkennung von Arbeit. Ein philosophisches Modell für das Personalwesen*, Frankfurt a. M./New York: Campus.

Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Hamburg: Meiner, 2013.